

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 16

Artikel: Beim Weisen von Lappland
Autor: Hell, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beim Weisen von Lappland

Von Heinz Hell



Eine Zeichnung Johan Turis, des Weisen von Lappland, eine Rentierherde in einem Pferd darstellend



Lappenmädchen am Torneträsk-See



MORGEN, sagte Alex Holmquist, mein Cicerone in Lappland, zu mir, «morgen werden wir Johan Turi besuchen! Ich habe ihm sagen lassen, daß wir kommen, daß er freut sich sehr und Sie dürfen sich auf Rentierbraten und gesalzenen Kaffee gefaßt machen!»

Meine Kenntnisse, diesen lappländischen Weisen betreffend, waren nicht gerade überwältigend. Ich wußte nur soviel, daß er ein Buch über sein Volk verfaßt hat, das in viele Sprachen, auch ins Deutsche, übersetzt worden ist, daß er irgendwo hier oben, an den Ufern des riesigen Torneträsk-Sees, als einfacher Fischer haust, daß sein Bild in jeder schwedischen Schulfibel zu finden ist und daß der Staat ihm eine Rente von hundert Kronen monatlich

Johan Turi, dessen Buch über das Lappenvolk in viele Sprachen übersetzt wurde

zahlt, eine Handlung, die parallel läuft mit den Bemühungen, das im Aussterben begriffene Volk der Lappen durch vielerlei Konzessionen an ihre Lebensgewohnheiten länger zu erhalten. In ganz Schweden gibt es nur noch 8000 ihrer Art, von denen 5000 als Fischer und Bauern sesshaft sind, die restlichen 3000 hingegen als Nomaden und Rentierzüchter — sie besitzen ca. 250 000 Tiere — ihr Dasein fristen, indem sie den Renttieren auf ihre Weideplätze bis nach Norwegen hinein folgen. Was Johan Turi anbetrifft, so ist er ein selbsterleuchteter Lappe, den seine Landsleute nicht besonders hoch einschätzen, einmal weil er sich der weibischen Beschäftigung hingibt, Bücher zu schreiben, zum andern weil er nicht ein einziges Renttier sein eigen nennt. Was ist das schon!

Der folgende Tag gehörte mit zu den anstrengendsten dieser ganzen nordischen Reise. Zunächst ging es ein paar Stunden hindurch mit der Bahn in die Gegend des Torneträsk, dann per Rentierschlitten über bergiges Gelände bis an die Ufer des Sees, endlich mittelst einer Art Schlitten, dem sogenannten Rennwolf, zwanzig Kilometer übers Eis, eine spassige Angelegenheit, da wir den Wind im Rücken hatten und uns mit Schnellzugsgeschwindigkeit treiben lassen konnten, ohne eine Zehe zu rühren. Gegen Mittag langten wir in Laktelakte, wo Turi wohnt, an. Eine mehr als ärmliche Siedlung, acht bis zehn zeltartige Lappenhütten, weit verstreut am Seeufer, darunter ein Holzhäuschen, aus zwei Zimmern bestehend, das Heim des Weisen von Lappland.

Turi selbst, gehüllt in die merkwürdig karnevalistische Tracht seines Volkes, kam uns gemessen und O-beinig entgegen, wie alle Lappen dies zu tun pflegen. Er forderte uns freundlich auf, einzutreten. Auf dem Herd loderte ein Feuerchen, wir wärmten uns auf, während der Hausherr, der Junggeselle ist, einem weiblichen Wesen Anordnungen für die Zubereitungen des Festmahles erteilte. Dann plauderten wir. Herr Axel Almquist spielte den Dolmetscher und Turi berichtete von seinem Leben als Fischer und Dichter, d. h. er beklagte sich bitter darüber, daß er nie in seinem Leben auch nur einen Rappen für sein Buch erhalten habe, obgleich er nunmehr schon 76 Jahre zähle. Zwischendurch stand er einmal auf und ging hinaus, in das andere Zimmer, wo er aus einer alten Kiste einige Zeichnungen ausgrub, von seiner Hand angefertigt, die, erfüllt von dem Reiz des Primitiven, sein Haus darstellten mit vielen, vielen Renttieren ringsherum, mit Lappenhütten, den Bergen und dem Torneträsk-see. Er schenkte mir zur Erinnerung eine dieser Zeichnungen zuzüglich einer alten Lappenmütze in

(Fortsetzung Seite 505)



Heinz Hell, der Verfasser dieses Artikels, im Gespräch mit Johan Turi, der ihn zum Rentier-Diner einlud. Anschließend gab es Kaffee mit Salz

